

URU-2018-1711A-m

PROMOS-Erfahrungsbericht

Mein Wunsch, ein Praktikum bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Uruguay zu absolvieren, hatte mehrere Gründe. Zum einen bin ich von der Arbeit politischer Stiftungen überzeugt, da in Zeiten, in denen die Demokratie an immer mehr Orten auf der Welt herausgefordert wird, die politische Bildungsarbeit für demokratische Grundwerte m.E. unabdingbar ist. Des Weiteren hat mich Uruguay als Land sehr interessiert. Es handelt sich um eine der stabilsten Demokratien Lateinamerikas und gilt als progressiver Vorreiter in einer Vielzahl sozialer und politischer Fragen. So wurden z.B. die gleichgeschlechtliche Ehe früher als in Deutschland oder Frankreich erlaubt, das Parteiensystem gilt als sehr stabil und das Sozialsystem ist, im Vergleich zu anderen Ländern des Kontinents, weit entwickelt.

Darüber hinaus war das Praktikum die ideale Möglichkeit, auf Spanisch zu arbeiten und mehr über Lateinamerika zu erfahren – auch für die berufliche Orientierung nach dem Studium.

Ein Praktikum ist im Rahmen meines Studienganges „Angewandte Politikwissenschaft“ an der Universität Freiburg verpflichtend. Im Sinne meiner Studienschwerpunkte, beruflichen und sprachlichen Interessen habe ich mich entschieden, nach Lateinamerika zu gehen und dort für eine politische Stiftung zu arbeiten. Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Uruguay ist aufgrund des Regionalprogramms „Parteienförderung und Demokratie in Lateinamerika“ in der ganzen Region tätig und bietet ein interessantes, internationales Arbeitsumfeld.

Das Praktikum war auf ehrenamtlicher Basis und wurde nicht bezahlt. Auch für die Flugkosten musste ich selbst aufkommen. Die Wohnungssuche wurde mir aber durch die Empfehlungen der Stiftung erleichtert, sodass ich letztendlich in einem sauberen und gut situierten Gästehaus in der Nähe des Zentrums untergekommen bin. Ich habe vor Abflug eine Auslandskrankenversicherung beim ADAC abgeschlossen. Für das Praktikum wird kein Arbeitsvisa benötigt, jedoch darf man maximal drei Monate am Stück im Land bleiben und muss bei Überschreitung dieses Zeitraums einmal aus- und wieder einreisen.

Die Stadt Montevideo gleicht in vielen Aspekten einer europäischen Großstadt und verfügt über ein gut ausgeprägtes Bussystem, mit dem alle Ziele gut zu erreichen sind. Die Lebenshaltungskosten sind vergleichbar mit denen in Deutschland, wobei die Preise im Supermarkt sogar höher sind. Für ein lateinamerikanisches Land gilt Uruguay als sehr teuer. Die Uruguayer, die ich kennenlernen durfte, zeichnen sich durch ausgesprochene Freundlichkeit, Höflichkeit und Herzlichkeit aus. Das Leben in Montevideo ist ruhig und friedlich und es gibt ein großes Angebot an Kultur und Ausgelmöglichkeiten.

URU-2018-1711A-m

Zur Vorbereitung und für Fragen rund um das Praktikum wurden mir Mailadressen vergangener Praktikanten gegeben, die Homepage des Auswärtigen Amts bietet zudem nützliche Länderinformationen, was sehr hilfreich und unterstützend war.

Die Stimmung in der Stiftung war ausgesprochen gut. Das Miteinander der Kollegen sowie der Umgang mit den Praktikanten waren sehr freundschaftlich und aufgelockert. Ein Arbeitstag strukturierte sich nach Hilfsbedarf der einzelnen Mitarbeiter. Ein „geregelter“ Arbeitsalltag ist eigentlich nie vorgekommen, da die Stiftungsarbeit stark auf der Organisation von Veranstaltungen und Fortbildungen basiert. Infolgedessen konnte ich zu einem großen Anteil bei der Vorbereitung und Nachbereitung dieser Veranstaltungen mitarbeiten. So mussten beispielsweise Mappen, Namensschilder, Flyer und Programmhefte erstellt werden. Nach den Veranstaltungen mussten Zusammenfassungen verfasst werden oder vom Spanischen ins Deutsche übersetzt werden. Die Berichte wurden anschließend auf die Homepage hochgeladen. Oft durfte ich auch an den Veranstaltungen teilnehmen und erfuhr dadurch vertiefende Informationen über beispielsweise Lokalpolitik, Demokratie, Kommunikation oder politische Parteien.

Das bereits erwähnte Regionalprogramm beherbergt Stipendiaten und Mitglieder des von der Stiftung initiierten politischen Netzwerks „Somos LA KAS“. Im Rahmen des Netzwerks treffen sich junge Politiker aus ganz Lateinamerika zu verschiedensten Fortbildungen und politischen Events. Viele dieser Veranstaltungen finden außerhalb Uruguays statt. Ich selbst durfte zum Beispiel für fünf Tage mit auf eine Beobachtung der Präsidentschaftswahlen nach Rio de Janeiro. Als Praktikant musste ich bei der Vorbereitung der Vorträge helfen, den Teilnehmern bei Fragen zur Verfügung stehen und Fotos machen. Die Reisekosten wurden von der KAS gestellt.

Darüber hinaus bringt die KAS Montevideo die Zeitschrift „Diálogo Político“ heraus, die zwei Mal im Jahr als Print Ausgabe erscheint und zudem über ihre Online Seite jeden Tag Artikel zu verschiedensten politischen und gesellschaftlichen Themen Lateinamerikas veröffentlicht. Ich selbst hatte die Gelegenheit zwei Artikel auf der Homepage zu veröffentlichen. In einem Artikel verglich ich den Aufschwung rechter Parteien in Europa mit der Situation in Lateinamerika (Brasilien, Chile). In einem weiteren Artikel thematisierte ich den Einfluss des Drogenhandels („narcotráfico“) auf Politik und Gesellschaft. Das Verfassen dieser Artikel zählte zu meinen spannendsten Aktivitäten, an denen ich nicht nur journalistisches Schreiben auf Spanisch praktizieren durfte, sondern auch viel über den Kontinent lernen konnte.

Nichtsdestotrotz war das Praktikum an vielen Stellen auch langatmig und hat mich unterfordert. Das Hochladen von Artikeln auf der Homepage, das Übersetzen von Texten, die

URU-2018-1711A-m

Pflege der sozialen Netzwerke und das Vorbereiten von Arbeitsmappen zählten zu meinen hauptsächlichen Aktivitäten. Zu Anfangs überwiegte noch die Freude, in einem politischen „Think Tank“ in Lateinamerika arbeiten zu dürfen. Gegen Ende des Praktikums wurden die Tätigkeiten jedoch zunehmend redundant, sodass ich denke, dass es eine richtige Entscheidung war, mein Praktikum drei und nicht sechs Monate gemacht zu haben. Eine Entwicklung der Arbeitsaufgaben fand in den Möglichkeiten eines Praktikums verständlicherweise nicht wirklich statt. Ich habe jedoch viel durch die sprachliche Herausforderung gelernt und die Dynamik der Stiftung kennenzulernen war sehr spannend.

Insgesamt kann ich ein positives Gesamtfazit ziehen und bin sehr dankbar für die gemachten Erfahrungen. Das Kennenlernen der KAS, die Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Institutionen auf dem ganzen Kontinent und die herzlichen Unterhaltungen mit Politikern und Wissenschaftlern, die in Verbindung mit der Stiftung stehen, haben mir sehr gut gefallen. Die wahrgenommene Eintönigkeit der Arbeit hatte weniger hierarchische Gründe, sondern spiegelt letztlich die Arbeit politischer Stiftungen wieder, wo es um die Organisation von Veranstaltungen geht, um das Schaffen von Netzwerken und wo Wissenschaftler eingeladen und politische Parteien unterstützt werden. Die Stiftung ist ein Geber von Möglichkeiten für ideologisch nahestehende Akteure.

Uruguay hat einen sehr positiven und nachhaltigen Eindruck bei mir hinterlassen und ich kann die Praktikumsstelle unbedingt weiterempfehlen. Der Aufenthalt sollte nach meiner Erfahrung 10-12 Wochen umfassen. In diesem Zeitraum scheint der Lerneffekt am größten.

URU-2018-1711A-m



Wahlbeobachtung in Rio de Janeiro



URU-2018-1711A-m



Flagge Uruguay

